

und eine große Geldsumme zu einer Altersversorgung für die Arbeiter bestimmt. Im Jahre 1881 erließ er eine Botschaft an den Reichstag, in der er diesem das Wohl der Arbeiter dringend empfahl.

Infolge dieser kaiserlichen Anregung kamen drei wichtige Gesetze zustande: das Krankenversicherungsgesetz, das Unfallversicherungsgesetz und die Alters- und Invaliditätsversicherung für die Arbeiter. Hiernach werden die Arbeiter, wenn sie alt oder krank werden, oder wenn sie einen Unfall bei der Arbeit erlitten haben, unterstützt. Das hierzu notwendige Geld wird größtenteils vom Staate und den Arbeitgebern bezahlt; die Arbeiter selbst haben nur kleine Beiträge an eine Kasse zu zahlen, solange sie arbeitsfähig sind.

**Familienfeste.** Mehrere erhebende Familienfeste verschönerten das Greisenalter des erlauchten Herrn. Im Jahre 1879 feierte er mit seiner Gemahlin die Goldne Hochzeit; im Jahre 1881 vermählte sich sein Enkel Wilhelm, unser jetzt regierender Kaiser und Herr, mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Eine besondere Freude brachte ihm das Jahr 1882 durch die Geburt seines Urenkels Wilhelm, des jetzigen Kronprinzen. Am 22. März 1887 feierte er seinen neunzigsten Geburtstag. Mit großer Freude und Begeisterung nahm das gesamte deutsche Volk teil an diesem festnen Feste. Alle Fürsten des Erdkreises brachten dem greisen Helden mündlich oder schriftlich ihre Glückwünsche dar.

**Tod.** Schon rüstete man sich im ganzen Lande, den 91. Geburtstag festlich zu begehen, als Gott der Herr das lange Leben Kaiser Wilhelms I., seine segensreiche und ruhmgekrönte Regierung am 9. März 1888 durch einen sanften Tod beschloß. In der Grabkapelle zu Charlottenburg erwarten seine irdischen Reste den Tag der Auferstehung.

#### Auf den Tod Kaiser Wilhelms I.

Tönet, Glocken, tönet alle  
 Von den Türmen bang und schwer;  
 Klaget, Kinder, Greise, klaget,  
 Klaget all vom Fels zum Meer;  
 Denn des Vaterlandes Vater,  
 Unser Schutz und unsre Wehr,  
 Der uns Sieg errang und Frieden,  
 Kaiser Wilhelm ist nicht mehr.  
 Ach, die Hand, die nimmer müde,  
 Das ehrwürdig'e, greise Haupt,  
 Und das Herz, so voll von Liebe,  
 Alles hat der Tod geraubt.  
 Er, der uns so hoch erhoben,  
 Uns geführt zu Ruhm und Ehr',  
 Der Alldeutschland neu geeinet,  
 Kaiser Wilhelm ist nicht mehr.

Treu geliebt von seinem Volke,  
 Hochgeehrt von aller Welt,  
 Wie im Kriege, so im Frieden  
 Warst du, Kaiser, stets ein Held.  
 So zum höchsten Greisenalter  
 Führst dich gnädig Gottes Hand,  
 Schmückt mit Segen deine Pfade,  
 Schützt und schirmt das Vaterland.  
 Ruhst nun auch dein Haupt in Frieden,  
 Steht auf ewig still dein Herz,  
 Liebe kann nicht untergehen,  
 Schanet gläubig himmelwärts.  
 Und so lebt in unsern Herzen  
 Kaiser Wilhelms hehres Bild  
 Unvergänglich leuchtend, strahlend,  
 Und doch auch so freundlich mild.

*Verfasser unbekannt.*